



Preissprung ohne Breite: Warum die Inflation plötzlich wieder anzieht

Dirk Stein

Die Inflation zieht wieder an – doch der Anstieg auf 2,7 Prozent im März ist vor allem energiegetrieben. Während geopolitische Spannungen die Preise für Kraftstoffe und Heizöl nach oben treiben, bleibt die Binneninflation erstaunlich stabil.

Energie erklärt die Bewegung – aber nicht die Struktur

Der Blick in die Details bestätigt dieses Muster. Energiepreise liegen insgesamt um 7,2 % über dem Vorjahresniveau, nachdem sie zuvor rückläufig gewesen waren. Besonders stark fallen die Zuwächse bei Kraftstoffen und Heizöl aus, die sich binnen Jahresfrist massiv verteuert haben. Diese Entwicklung folgt unmittelbar den Bewegungen am Rohölmarkt und ist damit weniger Ausdruck inländischer Preisprozesse als vielmehr ein klassischer importierter Schock. Gleichzeitig wirkt ein Teil des Energiesektors stabilisierend. Strom, Gas und Fernwärme bleiben günstiger als im Vorjahr, was unter anderem auf regulatorische Maßnahmen zurückzuführen ist. Dadurch entsteht ein differenziertes Bild: Während marktabhängige Energieträger stark reagieren, bleiben regulierte Komponenten gedämpft. Der Energiebeitrag zur Inflation ist damit hoch, aber nicht homogen.

Im Inneren bleibt die Lage kontrolliert

Abseits der Energie zeigt sich eine bemerkenswerte Stabilität. Nahrungsmittel verteuern sich nur moderat, und auch bei Waren insgesamt bleibt der Preisanstieg begrenzt. Die Daten deuten darauf hin, dass sich frühere Belastungsfaktoren – etwa gestörte Lieferketten oder stark gestiegene Agrarpreise – inzwischen weitgehend normalisiert haben. Diese Einschätzung wird durch die Kerninflation gestützt, die weiterhin bei 2,5 % liegt. Ohne Energie und Nahrungsmittel gibt es keinen Hinweis auf eine neue Beschleunigung der Preisentwicklung. Die Binneninflation bleibt damit in einem Korridor, der eher für Stabilität als für Dynamik steht.

Dienstleistungen treiben die Grundspannung

Die eigentliche Bewegung liegt im Dienstleistungssektor. Mit einem Anstieg von 3,2 % gegenüber dem Vorjahr bleibt die Teuerung hier überdurchschnittlich und vor allem

konstant. Anders als Energie reagieren Dienstleistungen kaum auf kurzfristige externe Schocks. Ihre Preisentwicklung folgt strukturellen Faktoren wie Löhnen, Regulierung und demografischer Nachfrage. Besonders sichtbar wird das in Bereichen wie sozialen Dienstleistungen, Mobilität oder wohnungsnahen Leistungen. Auch Versicherungen und Gastronomie verteuern sich weiter. Diese Entwicklung ist nicht sprunghaft, sondern kontinuierlich. Genau darin liegt ihre Bedeutung: Sie definiert das Grundniveau der Inflation.

Eine zweigeteilte Inflationsrealität

Damit ergibt sich ein klar konturiertes Bild. Der aktuelle Anstieg der Inflationsrate ist energiegetrieben und damit volatil. Gleichzeitig bleibt die binnenwirtschaftliche Preisentwicklung vergleichsweise ruhig, wird aber durch eine stabile Dienstleistungsinflation oberhalb der Zwei-Prozent-Marke gehalten. Diese Kombination verändert die Qualität der Inflation. Sie ist weniger ein flächendeckendes Phänomen als vielmehr das Ergebnis überlagerter Prozesse: kurzfristige externe Ausschläge und langfristige strukturelle Trends.

Konsequenz: Mehr Abhängigkeit, weniger Steuerbarkeit

Für die wirtschaftspolitische Einordnung ist das entscheidend. Energiepreisschocks entziehen sich weitgehend der direkten Steuerung, während die Dienstleistungsinflation nur langsam auf geldpolitische Impulse reagiert. Die Inflation wird damit gleichzeitig volatil und träger. Die aktuelle Entwicklung ist daher kein Signal einer neuen Inflationswelle, sondern Ausdruck einer bekannten Verwundbarkeit: der Abhängigkeit von externen Energiemärkten bei gleichzeitig strukturell erhöhtem Preisdruck im Dienstleistungssektor.

Einordnung:

Die Inflationsdynamik in Deutschland wird zunehmend von außen ausgelöst und im Inneren stabilisiert. Exogene Energieschocks bestimmen die kurzfristigen Ausschläge, während Dienstleistungen das strukturelle Niveau verankern. Damit verschiebt sich die Herausforderung von der kurzfristigen Dämpfung hin zur langfristigen Begrenzung einer persistenten Grundinflation.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), Pressemitteilung „Inflationsrate im März 2026 bei +2,7 %“, Wiesbaden, April 2026.

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4949275/inflation-maerz-2026-energie-dienstleistungen-analyse/>